

Werkstatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Daumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Ein Vernichtiger der Sozialdemokratie.

Vor einigen Jahren erschienen mehrere der Sozialdemokratie in glänzender Weise angehende Broschüren, als deren Verfasser sich ein Kordmader Högner in Berlin bekannte. Die Schrift wurde von der ordnungsparteilichen Presse als rettende Tat begrüßt und Högner als lauterer Ehrenmann gefeiert. Er ergab in seiner Broschüre, die den Titel führt: „Der Wert der Sozialdemokratie für die Arbeiterklasse, Ergebnisse eines in der Partei tätig gewesenen Genossen“, er habe im Interesse der Partei Strafen erleben müssen, sei dann aber schändlich im Stich gelassen worden. Da die Broschüre neuerdings wieder in Massen unter den Arbeitern verbreitet wird, mag es angezeigt sein, der Person des Högner und den Umständen, auf die seine Verurteilungen zurückzuführen sind, näher zu treten. Der Vormärz berichtet darüber:

Ernst Philipp Högner ist am 2. August 1865 zu Ebersdorf bei Sonnefeld in Sachsen-Koburg-Gotha geboren. Mit 20 Jahren, so behauptet er, sei er von seinem Schwager und seiner Schwester nach Berlin geflohen worden. Tatsache ist dagegen, wie aus uns vorliegenden Briefen ersichtlich ist, daß sein Schwager, der damals hier in Berlin als Kordmader tätig war und schon einen älteren Bruder des Ernst Högner bei sich wohnen hatte, dem letzteren abriet, nach Berlin zu kommen. Högner kam trotzdem und erhielt dann auch bei seinem Schwager Wohnung. Gegenwärtig ist wahr, daß, wie Högner erzählt, auch sein sechsjähriger, fast blinder Vater mit nach Berlin überjodelte. In Wirklichkeit hat der alte Mann nie Berlin gesehen.

Kaum in Berlin, wurde Ernst Högner aber schon (am 30. Dezember 1885) mit zwei Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung und Angriff auf einen Beamten in Ausübung seines Amtes bestraft. Er hat dann wiederholt verurteilt, die sozialdemokratische Partei als meiste Stütze zu bezeichnen. Seine Verurteile sind jedoch häufig, aber bestimmt zurückgewiesen worden. Im Jahre 1890 wurde Högner von der Staatsanwaltschaft beschuldigt, den Schlächtermeister Hagedorn mittels eines Messers vorläufig und in Gemeinschaft mit andern förmlich mißhandelt zu haben.

Dieser Anklage lag keineswegs, wie Högner jetzt behauptet, das Eintreten für einen andern, sondern folgender Sachverhalt zu Grunde: Högner befand sich am 3. November morgens gegen 6 1/2 Uhr mit mehreren Bekannten auf dem Heimwege von einem Tanzsaal. In der Volkstheaterstraße in Berlin trafen einige Högner den Hund eines Nachbarn des Schlächtermeisters Hagedorn wegschmeißen. Hagedorn machte ihm deshalb Vorwürfe. Darauf verurteilte Högner den Schlächtermeister Hagedorn sofort einen Schlag mit dem Messer. Dieser Schlag traf die linke Seite des Hinterkopfes und verurteilte eine blutende Wunde. Hieran folgte eine Krügelei, bei der auch die Begleiter des Högner gegen Hagedorn eingriffen und bei der Hagedorn noch eine weitere Stiche, einen auf den Kopf, einen auf die Oberfläche der rechten Hand erhielt. Da diese beiden Stichwunden ebenfalls von Högner zugefügt worden, ließ sich aus dem Ermittlungsverfahren nicht mit Sicherheit entnehmen.

Sauftverhandlungstermin vor der Strafkammer wurde zunächst auf den 27. Februar, dann auf den 27. März 1890 anberaumt. In letzterem wurde die zweiwöchige Schuld Högners festgesetzt und Högner mit Rücksicht auf seine an den Tag gesetzte Nothet und seine Vorbereitung auf der Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen Anstandslosigkeit lehnte der Verteidiger, der damalige Rechtsanwalts Sachhagen, die Einlegung eines Rechtsmittels ab. Das ist der Sachverhalt, wie ihn die Akten J. L. D. 1002 de 89 des Landgerichts Berlin I aufweisen. Diese Akten ergeben weiter, daß dieser Prozeß nicht das geringste mit der Sozialdemokratie zu tun hatte, daß insbesondere die fünf Högnerische Behauptung, Högner sei in diesen Akten „als Agitator der gemeinfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ bezeichnet, eine faktische Unwahrheit ist. Die Gebühren und Auslagen blieb Högner bis heute seinem Verteidiger schuldig.

Kurze Zeit, nachdem Högner die Strafe, welche er wegen Messerthats erhalten hat, abgeleistet und das Gefängnis verlassen hatte, traf sein Bruder, der, während der Messerthat in Blößen lag, dessen Familie nach Kräften unterstützen hatte, im Straßenzug. Högner hatte nun nichts Gilereres zu tun, als das Sterbegebet von der Orts-Kranienstraße der Kordmader, deren Willkür der Verstorbenen war, zu erheben. Anstatt aber für die Verdrängung zu sorgen, unterschlug Högner das Geld, was erfolgte dann die Verdrängung auf Kosten der fädtischen Kranienstraße.

Außer den obigen Strafen hat Högner noch eine mehrwöchentliche Gefängnisstrafe wegen Betruges. Er hatte einen Kinderwagen gekauft und zu bezahlen versprochen, aber verkauft — trotz einer Strafe wegen Betruges und Urkundenfälschung erlitten, weil er sich auf einer öffentlichen Duntung unrechtmäßigerweise Geld auszahlen lassen; ferner wurde er wegen Sauftverdrängung mit Gefängnis bestraft.

Seine Verwandten und Freunde verband er vortrefflich anzupumpen, und als einseufzig sein Schwager ihm machte, ihm doch die schuldigen 45 Mk. zurückzugeben, erhielt er von Ernst Högner folgende briefliche Antwort:

„Weißt Du Lump noch, daß du mit armen Menschen vor dem Palais des Kaisers senden wolltest, um dort eine Dynamit-Bombe zu werfen? Wir armen Menschen wollten dir zum Werkzeuge deiner anarchofilischen Pläne benutzen. Im Brandenburg a. S. hast du Lump deine Wohnung zu geheimen sozialdemokratischen Versammlungen hergegeben, dich Lump bringe ich auf das Zuchthaus.“

Dieses wegen Widersatzes, Messerthats, Betruges, Urkundenfälschung und Hausfriedensbruchs betraute Individuum, das in der Ehrenmann, der den sozialdemokratischen Högner ihr Wohlleben und den sozialdemokratischen Arbeiter ihre Nothet und ihr mißliches Betragen vorhält, und dessen schriftliches Wagners vor den Parteien, die so gern über die rohe Stampfesweise der Sozialdemokratie flagen, mit verdröhen Wächeln als Wahlmittel benutz wird.

Und nicht viel höher als Herr Högner steht sein literarischer Kompagnon, der ehemalige Volk-Redakteur und Sekretär der freisocialistischen Partei, Herr Hinf, der, wie im Reichstage

nachgewiesen worden ist, in Amerika Schechs und Wechsel gefällt hat.

Ein oder Menschenknecht!
Es ist schon so: Ehrliche politische Gegner der Sozialdemokratie bekämpfen dieselbe mit ehrlichen Waffen, sei es mit Ernst oder mit Satire. Das ist ihr gutes Recht und darf niemandem verlesen. Wer aber die Sozialdemokratie begeißelt, ihr altes Schimpf anzugem verleiht und in der Art Högner'singen erfindet, der ist selbst ein schmutziger Charakter. So wird die Art, in der sie sich ein Gegner der Sozialdemokratie zu ihr stellt, um sichern Maßstab für die Beurteilung seines eigenen Charakters und moralischen Wertes.

Tagesgeschichte.

Halle, 11. Mai.
Mobilmachung gegen die Arbeiterführer-Gesellschaft.
Die Arbeiterführung, ein Oberbaurichter-Blatt, hat bis jetzt in Bezug auf Arbeiterhebe, Verlogenheit und Gemeinlichkeit das Reichsmobilmachung geleistet. Der ganze Haß des reaktionären kapitalistischen Unternehmertums wird in den Spalten dieser Zeitung abgelagert. Dieses Organ ist aber auch ein Beweis dafür, wie die Unternehmer es verstehen, berufliche und politische Interessen zu verbinden. Besonders beweiskräftig ist ein „vertrauliches“ Birkular, das — wie es das Schicksal der meisten vertraulichen Birkulare der Gelehrer ist — in einem Parteibeiblatt, der Frankl-Vollstämme, veröffentlicht wird. Das Birkular lautet:

„Die unparteiliche Annahme, welche unsere Zeitung auch im Hinblick des Vereins zur Bekämpfung der Arbeiterhebe, der chemischen Industrie Deutschlands gefunden hat, beweist aus sich selbst, daß mit der Gründung der Deutschen Arbeiterbewegung ein dringender Bedürfnis entpochen wurde. Gleichzeitig wird hierdurch der Wunsch erweckt, die bisher schon möglichst umfangreiche Propaganda noch wesentlich intensiver zu gestalten, um recht bald die gesamte deutsche Arbeiterbevölkerung zu einer starken, aktionsfähigen Partei zu vereinigen, die sowohl bei den gezielten Einflüssen der Arbeiterbewegung einen nachhaltigen Einfluss ausüben, als auch allen unbedingten Forderungen der organisierten Arbeiterbewegung zu entsprechen, die sich in unserer Bemühungen um das deutsche Unternehmertum und besonders im Kampf gegen die Sozialdemokratie zu unterziehen. Die benannte Form hierfür wäre das Abonnement unserer Zeitung, sowie die Zuweisung einer Nummer, welchen in der deutschen Arbeiterbewegung eine Bedeutung zugehört. Es sollten Sie jedoch aus irgend welcher Ursache von einer früheren Intention absehen, so bitten wir Sie, sich unserer Abonnementliste anzuschließen, die zumest von Firmen benutzt wird, welche sonst prinzipiell nicht anzuzeigen. Die Annahme für die Dauer eines Jahres

Notre-Dame in Paris.

Don Viktor Hugo.

„Und fürchtet Ihr nicht, daß ein Laich mehr Euren Kahn zum Sinken bringt? Der Stolz wird Euch zu Grunde richten, Gewatter. Der Stolz ist immer von Untergang und Schmach begleitet. Ermüget das und schweigt! Ichlos der Königin. Diese mit Externe gesprochenen Worte liegen die Unerschämtheit wiederum in Meiner Diktors Gesichtsausdrucke schließen.“

„Gut“, murmelte er fast ganz laut, „man sieht wohl, daß der König heute recht ist; er giebt dem Arzte alles.“

„Ludwig der Gütige, der weit entfernt war, sich über dieses herausfordernde Betragen zu eräuern, fuhr mit einer gewissen Sanftmut fort:

„Dali, ich bezog noch, daß ich Euch zum Gefandten bei der Prinzessin Marie in Romt gemacht habe. Ja, meine Herren, sagte der König hinzu, indem er sich an die Gliamänder wandte, dieser ist Gefandter gewesen. Dabet, Gewatter, fuhr er sich an Meiner Diktors wendend, fort, wollen wir uns nicht für einen Meiner Diktors sehr spät eräuern: wir sind alle Freunde. Darbiet mich.“

„Wir haben unsere Arbeit beendet,“ sagte er zwischen den Meiner Diktors, jenen schrecklichen Signale erlannt, welchen die Vorsehung, diese große Dramenbüchlerin, so kunstgerecht in die lange und blutige Komödie Ludwigs des Gütigen verflochten hat. Wir wollen es hier nicht unternehmen, diese Verlorenen der Namen. Ein Vorse namnte man ihn höfischerweise Meiner Diktors. Im Falle Meiner Diktors den Leuzel. Er hieß mit seinem wahren Namen Meiner Diktors Le-Mauvais.“

„Meiner Diktors Le-Mauvais als Hofier regungslos da, schmolzte mit dem König, und sah Jakob Geandter von der Seite an. „Ja, ja der Arzt!“ sagte er zwischen den Meiner Diktors. „Aun ja der Arzt!“ entgegnete Ludwig der Gütige mit selbstsamer Gutmutigkeit: „der Arzt hat mehr Einfuß als Du. Das ist ganz einfach; er hat Gewalt über uns an untermen ganzen Körper, und Du hältst uns nur am Hüfte fest. Geh, mein

armer Barbier, das wird sich wieder finden. Was würdest Du denn sagen, und was würde aus Deinem Dienste werden, wenn ich ein König wäre, wie König Guisepier, dessen gewöhnliche Gebärde es war, seinen Bart mit einer Hand zu halten? ... Wählan, Gewatter, verleiht Dein Amt, talere mich. Geis, was Du dazu nötig hat.“

„Diktors, welcher sah, daß der König den Entschluß zu foppen gefaßt hatte, und daß es nicht einmal ein Mittel gab, ihn aufzubringen, ging mürrisch hinaus, um seine Verleihe zu vollziehen.“

Der König erhob sich, trat aus dem Saal, und indem er es möglich zu ungeschändlicher Erregung öffnete, rief er die Hände aufeinanderlegend aus:

„Ach! ja! jetzt da einen Glutstchein am Himmel. Es ist der Wagt, welcher dreist. Es kann nicht anders sein. O! mein gutes Volk! Nun wein ich doch, daß Du mir endlich hilfst, die Heinscherrlichkeiten loszumachen.“

„Dann wandte er sich an die Gliamänder: „Meine Herren, tretet her und seht das. Ist das nicht ein Brand, der den Himmel rötet?“

Die beiden Geandter traten heran. „Ein gewaltiger Brand“, sagte Wilhelm Ann.

„Der!“ sagte Coppenole hinzu, dessen Augen plötzlich aufleuchteten, das erummet mich an den Brand des Hauses des Herrn von Humbertout. Da unten muß ein mächtiger Aufbruch stattfinden.“

„Ihr glaubt Meiner Coppenole?“ Und das Angefalt Ludwigs des Gütigen nahm einen fast ebenso feierlichen Ausdruck an, als dasjenige der Strumpfwirfer. „Nicht wahr, es wird immer halten, dem Verstand zu leihen?“

„Kreuz Gottes!“ rief Meiner Diktors und darüber sehr viele Kompagnien Kriegsallort aufs Spiel setzen können.“

„Ach! id! das ist etwas anderes“, fuhr der König fort. „Wenn id wollte ...“ Der Strumpfwirfer erwiderte dreist: „Wenn dieser Wirtur das ist, was ich vermute, so dürftet Ihr vergeblich wahren, Sire.“

„Sire, die Schweizer waren aus Bayern. Der Herr Derjo a von Burgund war ein stolzer Edelmann, und er verpöhtete die Kanalle. In der Schlacht bei Granon, Sire, führte er: Kanoniere, Feuer auf dieses Bayernpack! Und er schauerte sein heiliges Georg. Aber der Stadtschultheiß Schornackart führte sich mit seiner Keule und seinem Balg auf diesen jähigen Derjo, und bei dem Zusammenstoß mit den Bayern in Ohnmäuten zerplittert das glänzende Geor der Burgunder wie Glas vor einem Steinwurf. Da befanden sich sehr viele Ritter unter den von den Schollen Verwagener, und man fand den Herrn von Ganteau-Gunon, den finsternen Edelmann Burgunds, unter seinem großen Grauschimmel tot in einem kleinen Morastloch.“

„Freund“, verjegte der König, „Ihr sprecht von einer Schlacht. Es handelt sich hier um eine Empörung. Und ich will damit zu Gabe kommen, wenn es mein liebsten wird, die Augenbauen zu rangeln.“

Der andere verjegte gleichgiltig: „Das ist möglich, Sire. In diesem Falle ist die Stunde des Volkes noch nicht gekommen.“

„Wilhelm Nym glaubte vermittelst zu müssen.“

„Meiner Coppenole, Ihr wisset zu einem mächtigen Könige.“

„Ich weiß es“, antwortete der Strumpfwirker mürrisch.

„Ist Ihr reden, Herr Nym, mein Freund“, sagte der König; „ich liebe diese freimütige Sprache. Mein Vater Karl der Siebente lagte oft, die Wahrheit wäre frant. In Ihr für meine Verion glaubte sogar, sie wäre tot und hätte gar keinen Wert. Wenn diese Wirtur das ist, was ich vermute, so dürftet Ihr vergeblich wahren, Sire.“

„Gewatter“, sagte Ludwig der Gütige, „mit zwei Kompagnien meiner Leibtruppe und einer Feldschlingensalbe hat man letzten Abend mit einem Föbelhaufen von Bayern.“

Der Strumpfwirfer schien ungeduldet aller Winke, die ihm Wilhelm Nym gab, verwegen genug, dem Könige die Spitze zu bieten.

„Meiner Coppenole, Ihr wisset zu einem mächtigen Könige.“

„Ich weiß es“, antwortete der Strumpfwirker mürrisch.

„Ist Ihr reden, Herr Nym, mein Freund“, sagte der König; „ich liebe diese freimütige Sprache. Mein Vater Karl der Siebente lagte oft, die Wahrheit wäre frant. In Ihr für meine Verion glaubte sogar, sie wäre tot und hätte gar keinen Wert. Wenn diese Wirtur das ist, was ich vermute, so dürftet Ihr vergeblich wahren, Sire.“

„Gewatter“, sagte Ludwig der Gütige, „mit zwei Kompagnien meiner Leibtruppe und einer Feldschlingensalbe hat man letzten Abend mit einem Föbelhaufen von Bayern.“

Der Strumpfwirfer schien ungeduldet aller Winke, die ihm Wilhelm Nym gab, verwegen genug, dem Könige die Spitze zu bieten.

Geiteres.

Der Hofbauer und 's Auto.

„Und 's Fahr' mit Gänl, und do' tausch' ich mit ihm; Wenn 'i' au' ein Rauch hat, die findet' mich' hoim!“

(Fortsetzung folgt.)

berchnet sich mit 100 M., doch können Sie eine weitere willkommene Förderung des Blattes durch Belegung mehrerer Zeilen eintragen lassen. Das keine dieser nachher mehr lediglich zum Zweck einer wirksamen Verfolgung unserer Tendenzen und mit Rücksicht auf eine ständig wachsende Verbreitung unseres Blattes von Ihnen erwidert, wird sich — abgesehen von den zu erwartenden Interaktions-Ergebnissen — in ein Vielfaches einbringen, wenn es uns gelingt, einige das deutsche Volk heiligeren und schützenden Verbindungen und Geisteserfolge zu bekämpfen bzw. dieselben im Entschien noch zu unterdrücken. Wir erlauben uns, je einen Beifolger zur gefälligen Benutzung beizufügen und zeichnen mit aller Hochachtung: Die Deutsche Arbeiterbewegung. G. Auerberg.

Das famose Zirkular beweist zweierlei mit aller wünschenswerten Deutlichkeit: Erstens — und das ist ja nicht neu —, daß die Unternehmer erbitterte und knurrende Gegner jeglichen Arbeiterkampfes sind, dann aber, daß das Geld bei den Kapitalgebern selbst für die Zwecke der Arbeiterverhütung nicht gern locker gemacht wird. Immerhin kommt die Verhinderung dieses Zirkulars gerade vor den Wahlen sehr zurecht. Es wird die Arbeiter anporren in den Wahlkampf; sie werden noch mehr als bisher einsehen, daß die Ergründung der politischen Macht unbedingt notwendig ist, wenn der gewerkschaftliche Kampf nicht ein vergebliches Spiel soll. Das sollte ganz besonders den Sympathisanten dieses Zirkulars lehren!

Weshalb das Tischgut nicht geschnitten wurde.
Die Aufforderung Wilhelm II. an die vernünftigen und „ankundigen“ Arbeiter, das Tischgut zwischen sich und den „Wörtern“ des kaiserlichen Fremden zu geschnitten, hat bisher keinen Erfolg gehabt. Den Grund, weshalb seine Neben so völlig ohne die gewünschte Wirkung blieben, wird der Kaiser wohl freilich nicht erfahren haben. Denn wenn er seine industriellen Freunde und Mitarbeiter darum befragt, so wird er kaum von ihnen die wahrheitsgemäße Auskunft erhalten, daß die Industriemagnaten und ihre Organe selbst es sind, die durch ihre brutalen Gewalttaten die Arbeiterkraft dem Sozialismus in die Arme treiben. Wie das gemacht wird, ist aus einem Vorfalle zu sehen, der sich kürzlich in einem der dem Kaiser so sehr am Herzen liegenden knurrenden Betriebe abspielte.

Zur Einweisung des neuen Schachtes Hainbühl wurde von der Firma Krupp eine Feier mit Freizeid und Musik in Siedes-Probier veranstaltet. Als der Alkohol bei ihnen zu wirken anfang, brachten einige Beamte nacheinander verschiedene schaumgolle Tische aus auf den neuen Schacht, den Unternehmer usw. Darauf erließ sich auch ein Bergarbeiter das Wort und sagte aus: „Ich denke, das es auch recht ist, daran zu denken, das beim Absterben des neuen Schachtes mehrere Kameraden ihr Leben lassen müßten.“

Kaum aber war ihm das Wort entflohen, so sprangen die Herren Beamten wie von Taranteln gestochen in die Höhe. Die Herren waren offenbar der Meinung gewesen, der Arbeiter würde pflichtgemäß einen Toast auf sie ausbringen, und statt dessen war „der Kerl“ so frech, seiner Kameraden zu gedenken, die im Dienste des Kapitals ihr Leben lassen mußten. Die Beamten gerieten in heftige Entrüstung und schrien: „Das gehört nicht hierher, das geht uns nichts an!“ usw. Als dagegen einige organisierte Arbeiter Widerspruch erhoben, sprangen zwei Steiger auf und bedrohten die Arbeiter: „an die teufelische Luft. Dann nahm die Feier ihren Fortgang.“

Eine Fronte des Schachts wollte es übrigens, daß diese Vorgänge, die eine so treffliche Illustration zu des Kaisers Neben liefern, sich in einem Lokale abspielten, das den Namen Kaisergarten führt!

Rebellion der deutschen Bundesstaaten. Es knistert und knackt in den Fugen des geeinten Deutschen Reiches. Der Geist der Unbotmäßigkeit weht gleich dem Ostwindem der Hölle durch die Regierungen der deutschen Bundesstaaten, und der deutsche Patriot steht mit düsteren Blicken des Donners Wolkens schwer herabhangend über das Land der Jungfrau Germania. Denn in der leuchtenden Hauptstadt des deutschen Vaterlandes hat sich vor wenigen Tagen ein Ereignis zugegetragen, ein Ereignis so schrecklich und verhängnisvoll, das man wohl fürchten muß, die Tage des 30-jährigen Krieges werden in den deutschen Gauen wiederkehren. Man höre und schaudere: Am 6. Mai, an dem Tage, an welchem der deutsche Kronprinz seinen 22. Geburtstag beging, nachdem er im vergangenen Jahre eifrig an den Bräuten der Romer alma mater gekostet und die für seine künftige Regierungstätigkeit erforderliche Reifeheit für sich aufgenommen hatte, an diesen für die B...geschichte so bedeutungsvollen Tage hatten — die Feder fränktlich sich, es niederzuschreiben — die Gebäude der Gesandtschaften der mittleren deutschen Bundesstaaten in Berlin keinen Flagenjuchend.

Die „gutgekante“ Presse teilt diese erschütternde Nachricht mit den Augenzeugen des tiefsten Bedauerns und tiefgefühlten Schmerzes mit.

Der „verführte“ Sojuz. Anlässlich der Komreise Kaiser Wilhelm II. wird dem Vorwärts aus der Literaturabteilung geschrieben:

Die römischen Eisenbahnen haben das deutsche Bahnpersonal des kaiserlichen Zuges in einem beschriebenen Banett eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden Kritikreden auf die internationale Solidarität ausgebracht und zum Schluß die „Arbeiterhymne“, also der italienische Sozialistenmarsch gesungen.

Hoffentlich sind die deutschen Hof-Eisenbahner, die in der Heimat jeden Sozialdemokraten meiden müssen, aus der schrecklichen Gefahr, in die sie ahnungslos geraten, unverbunden herausgerettet. Wenn's nur Bubbe nicht erfährt!

Staatsdrückung in Anhalt. Unser Parteigenosse Weis hatte im anhaltischen Landtage Beschwerde geführt über das Verbot des vom Gewerkschaftsrat in Dessau geplanten Mai-Umsuges. Der Herr Staatsminister v. Dellwig übernahm es, nach preußischem Vorbilde ein Schauergebäude vom Umfang mit Verletzung der Monarchie, Aufhebung des Eigentums und allen sonstigen Requisitionen zu machen. Zum Schluß gestattete er zwar den Sozialdemokraten gnädigst, sich im Freien zu ergehen, aber demonstrieren, das dürfen sie nicht. Schade, daß der Herr Staatsminister den anhaltischen Sozialdemokraten das Demonstrieren am 16. Juni nicht wird verbieten können.

Der Landrat als Wählerhändler. In der Göttinger Zeitung vom 7. Mai 1903 ist zu lesen:

Antidie Bekannmachungen.
Bekanntmachung.
Nr. 5398 L.
Göttingen, den 2. Mai 1903.

Der Kommerziant Georg Wittenstein in Berlin hat von dem Professor Hans Redner Porträts Ihrer Majestäten des Kaisers und Königs sowie der Kaiserin und Königin malen und in seiner Kunsthandlung vervielfältigen lassen.

Die Bilder sind durch ihre gute Ausführung und ihren wohlfeilen Preis als Annehmlichkeit besonders geeignet.
Der Preis eines Bildes ohne Rahmen beträgt 1 Mark.
Je ein Exemplar der Porträts kann in meinem Bureau eingesehen werden.
Auf Ansuchen bin ich auch zur Vermittlung zwecks gemeinschaftlicher Bestellung durch die Kreispostämter gern bereit.
Der Landrat.
J. D.: Meyer, Kreissekretär.

Viele sich dieses Bildergeräths nicht in nächster Weise mit der Wahltagation in Verbindung bringen? Wer eine Serie à 1 Bfg., bekommt ein Bild als Krönung. Damit würde sich der Landrat um Sitzen, Park, Bestimmung und Agrarverteilung gleichzeitig verdienen machen. Man wird unsern Vorschlag gütlich in wohlwollender Erwägung ziehen.

Inselnd.

England. Das Gewerkschaftsrecht vor dem Parlamente. Am Freitag erfolgte im Unterhause die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend gewerbliche Streitigkeiten. Der Entwurf lautet:

1. Eine oder mehrere Personen, die in ihrem eigenen Namen oder im Namen einer eingetragenen oder nicht eingetragenen Gewerkschaft oder Vereinigung handeln, sollen zwecks Vorbereitung oder Fortführung eines gewerblichen Konfliktes das Recht haben, sich neben einem Hause, Plaze, Arbeits- oder Geschäftsräum aufzuhalten, um
1. Nachrichten in friedlicher Weise zu empfangen oder zu erteilen;
2. Personen in friedlicher Weise zu überreden, die Arbeit fortzusetzen oder niederzuliegen.

II. Ein Verbleiben oder eine Vereintigung von mehreren Personen, um zur Vorbereitung oder Förderung eines gewerblichen Konfliktes irgend eine Tat auszuführen oder ausführen zu lassen, soll nicht strafbar sein, wenn eine solche Tat, von einer einzelnen Person ausgeführt, nicht strafbar ist.

Dieser Entwurf hat den Zweck, das Verbot (Streikverbot) gesetzlich zu machen und die Gewerkschaftler gegen Klagen wegen Verwundung zu schützen.
Der Entwurf wurde mit 246 gegen 226 Stimmen verworfen. Balfour erklärt in seiner Schlussrede, eher sei ein Schutzgesetz für die Unorganisierten und das Kleinere nötig, dann aber müsse eine parlamentarische Kommission die Lage der Truhs und Gewerkschaften untersuchen, ehe die Gesetzgebung eintreife.

Rußland. Bewegung der Arbeitelassen in Kofow. Am Donnerstag fand in der Umgebung von Kofow ein Volksaufstand statt, an dem sich gegen 500 Mann unter Leitung von Personen, die den gebildeten Massen angehören, beteiligten. Es wurden Fußpöbel und Kosaken dorthin abgejagt, die aber niemand mehr antroffen. Täglich werden in Kofow Proklamationen verteilt, und man befürchtet Vorgänge wie in Nishnew, besonders weil viele Arbeitelassen vorhanden sind.

Türkei. Bei der Visitation eines bulgarischen Gauses in Monastir kam es Freitag zu hartnäckigem Widerstand, wobei sieben Bulgaren und drei Soldaten getötet wurden.

Amerika. Anarchistenjucht. Außer dem Bruder des Präsidentenmörders Colquhoun wurden dreißig andere Anarchisten in Los Angeles verhaftet. Angeblich sollen sämtliche Verhaftete, sobald Präsident Roosevelt Kalifornien wieder verläßt, ohne Prozeß freigelassen werden.

China. Russische Truppenbewegungen in der Mandchurie. Die Russen haben nach einer Meldung des Heerischen Bureau mehrere große Geschosse nach Nutschwang gebracht. 14000 Mann russischer Truppen stehen zwischen der Mündung des Jaluflusses und Port Arthur. Eine große Truppenabteilung ist zur Wiederbesetzung von Tien-shing-antai entsandt worden. Dem Vernehmen nach erbauen die Russen auf den Hügeln in der Nähe von Kiangang Befestigungen, welche die Straße von dort nach dem Jalufluß beherrschen. Nach Nutschwang sollen große Vorräte gebracht werden. Nach einer amtlichen Depesche weisen Anzeichen darauf hin, daß diese Operationen zum Schutze gegen eine russeneindringliche Bewegung in der Mandchurie unternommen werden.

Australien. Eisenbahnerstreik. Nachdem der Verband der Staats-Eisenbahner in einer Anzahl von 11000 Mann die Forderung der Regierung abgelehnt hat, welche verlangte, daß er seine Verbindung mit dem unter dem Namen Trades Hall bekannten Zentral-Arbeiterverband löse, haben die Lokomotivführer Freitag Mittendags ihre Maschinen an dem Ort verlassen, wo sie sich gerade befanden. Die Regierung verpricht den Mitstandsständigen doppelte Lösung. — In Melbourne kam es zu Kundgebungen vor den Zeitungsgebäuden.

Der Eisenbahnerverband von Melbourne nach dem Innern ist jetzt vollständig eingestellt. In Ballarat, Bendigo und anderen Verkehrszentren ist die Einstellung von Lokomotivführern unmöglich. Der Eisenbahnerverband nach den Vororten hat so gut wie ganz aufgehört, da nur neun Lokomotivführer eingestellt werden konnten. Der Vorortverkehr wird mittels Straßenbahnwagen und anderen Fahrzeugen aufrechterhalten. Man trifft Verletzungen, um die Küsteneisenbahn durch Dampf und die Inlandbahn durch Stellwagen zu befahren, da die Lokomotivführer von den Anständigen umlagert werden, um Arbeitsmittige fernzuhalten. Sogar die wenigen in Betrieb befindlichen Züge werden von Leuten geführt, die nicht erfahren genug sind, um die Maschinen vorschriftsmäßig zu bedienen.

Soziales.

Verkäuferte Arbeiterwohnungen. Herr Siepmann, der Besitzer einer Ringen-Fließanlage, sollte sich gegen eine Regierungs-Kollektivordnung zu wehren, die er im vergangenen Jahre, welche vorschreibt, daß den aus Württemberg und Württemberg auf Fabrikgrundstücken entnommenen Düften in bestimmter Weise entgegengebracht werden. Diese „Desodoranten“ war bei den Abhorren auf dem Siepmannischen Ziegeleigrundstück, wo während der Kampagne etwa 25 Arbeiter beschäftigt sind, unterlassen. Bei einer Revision durch den Gewerbe-Inspektor wurde festgestellt, daß die Klosets und Wirtel, die in unmittelbarer Nähe der Arbeiterwohnungen liegen, einen weithin gehenden Geruch derartig verbreiteten, daß er in die Schlafkammern eindringen mußte. — Siepmann bestritt die Rechtsgültigkeit der Verordnung und behauptete, daß seine Ziegelei auch keine Fabrik sei, die Verordnung also darauf überhaupt nicht angewendet werden könnte. Das Landgericht als Berufungsinstanz verurteilte jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mark und führte aus, daß das Rechtsgültigkeit, die dem Schutze der Gesundheit diene, durchaus rechtsgültig sei. Auch wäre eine Ziegelei mit mehr als 20 Arbeitern während der Saison als Fabrik anzusehen. — Der Angeklagte legte Revision ein und machte unter andrem geltend, daß die von Abhorren aus-

gehenden Gerüche nicht gesundheitschädlich seien. Bazillen schaden nur, wenn sie durch die Luft als Staub verbreitet würden, nicht aber, so lange sie an den Stoffen kleben. Und die Gase, die dem Kot entströmen, seien in dem verdünnten Zustande, in dem sie die Luft weiter verunreinigen, nicht gesundheitschädlich. Das Einatmen von Dunststoffen sei für die Gesundheit unter Umständen sogar vorteilhaft. Die Verordnung wäre ungültig. Der Strafamt des Amtsgerichts verzweifelt indessen die Revision mit der Begründung, daß die Willkürverordnung unzulässig rechtsgültig sei und von einer unrichtigen Anwendung derselben auch nicht geredet werden könne. Der Vorbericht hat die Ziegelei Siepmanns auch mit Recht zu den Fabriken gerechnet.

Zur Reichstagswahl.

Knoten-Ortel bleibt endgültig ohne nationalliberalen Gegenkandidaten. Seine Gegner haben sich gefügt.
Eine unglückliche Wahl wird die des konservativen Prof. Pauli im Kreise Oberarmen werden; denn der Wahlaufruf für ihn trägt die Unterschriften von Gemeinde-Vorstehern, die in amtlicher Form sich für die Kandidatur Pauli erklären. — Auch Amtsvorsteher haben in dieser Form den Wahlaufruf unterzeichnet. Der Aufruf enthält aus dem Landbezirk fast nur untergeordnete Polizeigebiete des Landrats.
Der Königer Word als Wahlparole. Die wiederliche Form des Wahlkampfes wissen doch immer wieder die Antisemiten zu entdecken. Im Kreise Schlochau-Glatow ziehen sie den Königer Word in den Wahlkampf und machen ihn zur Wahlparole. In einem Wahlplakat heißt es: „Der Kreis, den der unglückliche Ernst Winter seine Heimat nannte, muß bei der kommenden Wahl einen Antisemiten in den Reichstag entsenden; dafür zu wirken, ist Ehrenpflicht aller derjenigen, die noch nicht dergelien haben, was durch jüdische Hänke und Lüge über uns gebracht und noch fortandern ausübt wird.“

Verheißene Wahlbeeinflussung. Im Kreise Nordhauen fordern nicht nur Gemeinde- und Amtsdiener zur Unterschriftenammlung für den agrarischen Wahlaufruf auf, sondern in Haderode hat der Amtsvorsteher Heemann einfach herumgeschrieben, die Leute zur Unterschriften auffordern lassen. Im Nordhauen sammelte der Eisenbahndirektor 20 Unterschriften von unteren Eisenbahnbeamten und Arbeitern, welche glaubten, dem Eisenbahnreferat die Unterschrift nicht verweigern zu können. So wird die Eigenschaft des Vorgesetzten auf politische Geschäften im Sinne der Agrarier mißbraucht. — Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat jedesmal Wahlen für unglücklich erklärt, wenn Beamte, welche mit Polizeigehalt besoldet sind, Gemeinde- oder Amtsdienere darat herumgeschrieben.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Die Verteilung der sozialdemokratischen Flugblätter im Saalkreis ging gestern trotz des am Mittag einsetzenden Regenwetters glatt von statten. Mit wenigen Ausnahmen sind fast alle Driftschonen unseres weit ausgedehnten Kreises besetzt worden. Die Aufnahme war eine freundliche, und viele Flugblattempfänger bewunderten die Auslieferungsfähigkeit unserer Genossen, die den fürchterlichen Sturmwind am 19. April und das gelirige Regenwetter nicht scheuten, um für die sozialdemokratische Kandidatur Propaganda zu machen.

Einem guten Gang dachte anheingend gestern nachmittag die Ammendorfer Wandernere zu machen, als sie plötzlich ein den Dens ex machina im Goshoff in Burg bei Radewell erschien, in welchem der Reichstagsabgeordnete Kunert mit einigen Hundert seiner Wähler lag und sich mit ihnen im gemütlichen Biergespräch unterhielt. Als Herr Gendarm ankam und sehen mußte, daß die Anwesenden ruhig dalagen, ihr Bier tranken und gar keine Miene machten, den beschränkten sozialdemokratischen Umfuhz in und um Radewell zu inszenieren, befürchtete er sich auf die Rolle des bloßen Beobachters der Dinge. Bald aber kam ihm der Wirt selbst zu Hilfe, der glaubte, auch etwas zur Rettung des Staates beitragen zu müssen. In einer Zone, der wohl in der Kaserne wohnt sein mag, sich aber keineswegs auf ein Bierloch paßt, forderte er die Gäste auf, ihr Bier auszutrinken und sein Vokal zu verlassen. Das liegen sich die Anwesenden auch nicht anmalen lassen und nach ganz kurzer Zeit war der Goshoff leer. Damit war auch die Aufgabe des Herrn Gendarmen beendet und Radewell war von den sozialdemokratischen Bazillen gefäubert.

Die Ammendorfer Arbeiter aber mögen daraus erkennen, wie notwendig die Gewinnung eines Vokals ist, damit derartig schnelle Vorgehen, wie es das Wort in Burg war, ein für allemal die Spitze abgehosn wird.

Zeit-Weisensfels - Naumburg.

Es war so schön erdacht. Wie die Landwirte so sind auch die konservativen Geschäftleute in den Städten unseres Kreises hofherlich gewesen, als ihnen in der Person des Amtsgerichtsrats Zwirnmann in Freyburg ein Mann als Reichstagskandidat präsentiert wurde, den bloß ein ganz kleiner Kreis auch nur dem Namen nach kannte und dessen politische Tugenden noch heute nicht entdeckt sind, es sei denn die, daß er infolge Besizes eines kleinen Gartens auch etwas von der Landwirtschaft verlesse, wie er in einer Versammlung hervorhob.

So groß jedoch die Ueberzeugung über die Zwirnmann-Kandidatur, so einfach ist des Wäfels Lösung. Zwei Eigenschaften haben ihm dem Herrn Zellemann, dem „Vater von der Zange“, angenehm gemacht; erstens seine Vereitwilligkeit, auch den tollsten Hohnwidergeleuten der Agrarier sich zu fügen und zweitens seine Stellung als Bezirksvorsitzender der Streitereine. Dem Ueberwältiger hoffte man die Stimmen der Landwirte zuführen zu können, und dem Bezirksvorsitzenden seien, so glaubte man, die Stimmen der zahlreichen Streitereine leichter. — So war die Sache geordnet, und so wurde sie gemacht. — Es ist aber auch hier anders gekommen, als es ausgedacht war. Die eifrige Rühre der Bauern beim Anführen des bündlerischen Wandersprengels zeigt Abend, wie wenig die Bauern an die Segnungen des Schutzpaters glauben, und wie far ihnen ist, daß die Hülle einen um so höheren Brofit abwerfen, je größer der Besitz, also der Reichtum eines Agrariers ist, bis die notleidenden Grundbesitzer mit Tausenden von Hektar jährlich über 100000 M. vermehrten Einkommen einstreichen. Von den Arbeitern, gleichviel ob Streitereine oder nicht, denkt schon gleich gar niemand daran, einen Zwirnmann zu wählen, dessen verheimes „warmes Herz“ für die Arbeiter darin besteht, daß er ihnen das Brot, das Fleisch und alle anderen Gegenstände verteuern helfen will. An Zwirnmann warmen Herzen kann ich meine kalten Kartoffeln nicht fochen,“ sagte ein Arbeiter. Er hat recht. Und da alle so denken wie er, wird Herr Zwirnmann nicht in die unangenehme Lage kommen, sein heimliches Unstrahl zeitweise verlassen zu müssen, um in Berlin die Reih der reaktionären Volksbedrucker zu verneigen.

Es war so schön erdacht!

Achtung! Weissenfels. Achtung!
 Dienstag den 12. Mai abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“
große öffentl. Volksversammlung.
 Tagesordnung: „Die bevorstehende Reichstagswahl“. Referentin:
 Frau Dr. David, Mainz.
 Zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, ist erwünscht.
 Der Einberufer.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.
 Dienstag den 12. Mai abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant
 Gartenstraße
Versammlung.
 Tagesordnung: Die Beschlüsse der preussischen Konferenz über die Landtagswahl, Geschäftliches, Abrechnung des 1. Quartals, Verschickendes.
 Zu dieser Versammlung sollen alle Mitglieder erscheinen.
 Gütliche und Frauen willkommen.
 Der Vorstand.

Rote Wahlen 1903.
 Eine in Farbendruck hergestellte, reich illustrierte Wahl-Zeitung.
 Einen gütigen Auftrieb richtet Genosse Rebel an die Wähler, sie zum Kampfe anzuregen für die Sache des Proletariats. An den einen, auf den es nicht ankommt, wendet sich G. Stammer, und G. Wolf beleuchtet in einer geistreichen Satire, wie die verschiedenen Arbeiterfreunde um die Stimmen der Arbeiter buhlen. Auch die Illustrationen sollen die Genossen im Wahlkampf unterstützen. „Der Nekros“ zeigt, wie die Sozialdemokratie die Wortwucherer aus dem Reichstage jagt, während „Am Branger“ die Arbeiter an die Latzen des Reichstages in den letzten fünf Jahren erinnert. Auch der schlichte Mann aus der „Berstoft“ hat seinen Platz gefunden. Unser Bild zeigt, wie er sich seinen Wählern vorstellt. So soll „Rote Wahlen“ die Arbeit unjurer Genossen erleichtern und fördern. Preis 10 Pf.
 Bestellungen erbitten wir bis spätestens den 15. Mai an uns gelangen zu lassen.

Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.
Vereins-Kasino Blankenburg a. H.
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unier liebiges Kartelllokal von Herrn P. Hoffmann übernommen habe und empfehle meine Lokalitäten zum Sommer-Aufenthalte auf sehr billigen Preisen.
 Achtungsvoll **Robert Oppermann.**

Der Rechte
Alt-Sanitätsrat Dr. Lutze'sche
Gesundheits-Kaffee
 von Krause & Co. in Nordhausen a. H.
ist und bleibt
 für alle, welche den Wohntatbestand meiden sollen, der beste und gesündeste Kaffee-Ersatz, welcher ein kräftiges, wohlschmeckendes, den Kaffee vollkommen ersetzendes Getränk ergibt.
 Man achte jedoch genau auf unsern Namen und unsere Schutzmarke.
Nur unsere Firma
 besitzt ein Attest vom alten, berühmten Sanitätsrat Dr. Lutze und warren wir einkindlich vor dem häufigen Mißbrauch seines Namens.
Krause & Co.
 G. m. b. H.
 in Nordhausen a. H.

Schramms Restaurant Loests Hof
Merseburgerstrasse.
Schlachtfest.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Der Obige.**
 Dienstag den 12. Mai er. von abends 7 Uhr ist mein Lokal wegen Familienfest für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
 Anton Kleinle, Reilstraße 23.

Hohenmölsen.
 Den geehrten Einwohnern von Stadt und Land sowie meiner geschätzten Kundschaft zur gefälligen Mitteilung, daß ich jetzt ein **gut sortiertes Lager fertiger Schuhwaren** führe. Anfertigungen nach Maß werden wie bisher von den einfachsten bis zu den allerfeinsten ausgeführt.
 Mit der Versicherung, meine wertvolle Kundschaft prompt, reell und billigt zu bedienen, bitte ich um gütige Unterstüzung.
 Hochachtungsvoll
W. Michaelis, Fab. Max Michaelis.
 Schuhmachermeister, Badstraße 5.
Sommer-Fahrpläne 1903.
König 50 Pf. Hermann 50 Pf.
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
 Die größte Sensation dieser Saison!
 The **Imperial-Biogoku-Family**
 Kaiserl. japanische Hofkünstlertruppe.
8 Personen 8
 in ihren launenerregenden, unerreichten Leistungen als Jongleure, Gymnastikbrüsten und Akrobaten
und weitere 8 Glanznummern.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Am Wiederplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Gastspiel des Chemnitzer Volkstheater- u. Burlesken-Ensembles.
 Eine genehmigte Militär-Vorstellung.
 Militärburleske in 1 Akt.
 Hierauf: Wer ist der Mörder?
 Atomische Burleske in 1 Aufzuge.
 Außerdem das brillante Spezialitäten-Programm:
Der Sprung über eine Dreifache von Charles Matthews
Champion-Springer Hedwig Mora
 Varietè-Sängerin.
Kasnummer Grätest. und Tanz-Komposit. Benedotti u. Stewart
 pantomimistisch-akrobatische Szene.
Dröses Velograph lebende Photographien.

Mache die geehrten Herrschaften von Weissenfels und Umgebung darauf aufmerksam, daß ich auf der **Hannburger Chaussee** ein **Barbier- und Friseur-Geschäft** eröffnet habe. Es wird mein erstklassiges Barbiereisen sein, die geehrten Herrschaften aufs laubere u. kundlichste zu bedienen.
 Achtungsvoll **Franz Krätſch.**

Möbel
Nur 5 Mark Anzahlung.
 Schrank, Verticow, Sofa, Divan, Bettstelle mit Matratze, Federbetten, Teppiche, Gardinen.
Paul Sommer
 Leipzigerstr. 14,
 I. u. 2. Etage,
 10 Minut. v. Bahnhof.

Möbel
Karl Junghans
 Büchergasse 9 Weissenfels. Büchergasse 9 empfiehlt sein großes Lager Porzellan, Steingut und Copfwaren. Große Auswahl in Kaffeedien, Wasserschieren, Tellern, Tassen vom einfachsten bis zum feinsten.
Fr. Fricke, Holzpanzwerkfabrik, Velle a. S., Drehbankfr. 2, Lager in d. v. Pilsa-, Sammet, Cord-, Fuß- und Leder-Pantoffeln.
 Auf Wunsch Anfertigung nach eingehenden Mustern bei bill. Preisstellung.
Groß. Posten Gartenmöbel als Bänke, Tische, Stühle verkauft sehr billig
Friedrich Peileke
 Geiſtſtraße 25.
 Dauerhafte Wäſchereien empf. billigt.
W. Hirschstr. 25.
2 Fahrräder 24 und 32 Nr. 2, verl. Schillerhof 1.

Photogr. Atelier „Elvira“, Breiſtſtraße 31.
 12 Büſtilder Nr. 1.90. 12 Kabinettbilder Nr. 4.90.
 Garantiert haltb. Bilder. Geöffnet von 9-6 Uhr, auch an Sonn- u. Feiertagen.



Zu Sommerfesten und Waſſerfahrten
 empfehlen **Zug-, Ballon- und Facon-Laternen, Papierfackeln, Stäbchen und Lichte.**
 Bei frühzeitigen Bestellungen kann jedem Wunsch betr. Aufschrift, Farben und Facon Rechnung getragen werden.
Große Auswahl in neuen Mustern eingetroffen.
Die Volksbuchhandlung,
 Geiſtſtraße 21.

Gekrönte Häupter.
 Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
 1. Katharina II. von Rußland. Kronsfürst gewes. 2. August der Starke, Kurfürst von Sachſen. Kronsfürst gewes. 3. Papst Alexander VI. 4. Karl Leopold von Mecklenburg. 5. Ludwig XIV. von Frankreich. 6. Philipp II. von Spanien. 7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen. 8. Heinrich VIII. von England. 9. Elizabeth von Rußland. 10. Louis Philipp von Frankreich. 11. Papst Julius II. 12. Friedrich II. von Preußen. 13. Caligula. 14. Ludwig XV. von Frankreich. 15. Friedrich Wilhelm IV. 16. Juan der Schreckliche von Rußland. 17. Jerome, König von Westfalen. 18. Isabella II. von Spanien. 19. Wilhelm II. von Hessen. 20. Nero. 21. Karl I. von England. 22. Karl Eugen von Württemberg. 23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland. 24. Christian von Schweden. 25. Maria Theresia von Oesterreich. 26. Leopold II. von Belgien.
 Jedes Heft 20 Pf.
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Zeitungsfremdwörter und politische Schlagworte.
 Verdeutsch und erläutert von **Adolph Braun.**
 Preis 25 Pf.
 Der Verfasser hat die am häufigsten in der Tagespresse vorkommenden Fremdwörter und Schlagworte aufsummiert und nach ihrem Begriffen erläutert. Das Format ist so eingerichtet, daß das Büchlein bequem im Taschenkalender untergebracht werden kann, damit es der Arbeiter stets zur Hand hat.
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Neu!
Wenke für die Reichstags-Wahlen 1903.
 Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch alle Ansträger und die **Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Süddeutscher Postillon
 Nr. 10.
 Preis 10 Pf.
 ist erschienen und zu beziehen durch die Ansträger und die **Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Farben und Lacke
 zum Selbstanstrich kauft man preiswert bei **M. Waltsow Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.**
6 Stck. Feringe, 25 Pf. ff. Sardellen, a Pfd. 100 Pf.
 offeriert **A. Trautwein, Gr. Ulrichstraße 31.**

Feringe 4 Stück 20 Pf. und 5 Stück 20 Pf. empf. **Franz Naue, Deelenstraße 1.**
 Waſchgeschäfte werden angefertigt. Reparaturen jeder Art dauerhaft und billigt ausgeführt.
Krone, Bernhardtstraße 16.

Gegen bar und auf **Abzahlung**
Anzüge, Paletots, Kinderwagen, Sportwagen 5 Mk. Anzahlung Fahrräder.
L. Eichmann, Große Ulrichstraße 51,
 Eingang Schulstrasse, 6 Wäden in den Kaffeehäusern.

Wohnung, Pferdestall, heller Keller
 mit Waſſer a. 1. Zufl. zu mieten gesucht. Off. unt. 1002 in d. Erped. niederzulegen.
5-6 Malergehilfen sofort gesucht
W. Loeschke, Glauchestr. 6.